

Sehr geehrte Damen und Herren,

machen Sie mit mir eine Reise in die Vergangenheit. Zeitreisen sind zwar Fiktion und Fiktion und Politik, das schließt sich aus: Aber wenn die Frauen vor über 100 Jahren keine Fiktion gehabt hätten, dann hätte sich die Welt anders entwickelt.

Dann hätten wir keine Frauen in Führungspositionen, keine Frauen in der Politik, Frauen würden sich nicht versammeln und sich schon gar nicht politisch äußern.

Dann würde dieser Termin heute so nicht stattfinden.

Um 1870 argumentierte der Politiker und Historiker Heinrich von Sybel gegen Frauen und ihre politischen Rechte, und das hörte sich so an, ich zitiere:

„Die verheiratete Frau ist eins mit ihrem Manne, beide zusammen haben nach außen nur einen Willen und dieser wird in politischen Dingen von dem Manne vertreten.“

Und der Schriftsteller Oskar Schmitz schreibt 1915 über das Frauenwahlrecht:

„Da die Frau von Natur aus die körperliche Schwächere ist, kann sie niemals mehr Freiheit gewinnen, als ihr die Männer mit den stärkeren Armen zugestehen wollen. Ihre Hoffnung kann nur darin bestehen, die Männer durch Berufung auf ihre Ritterlichkeit zeitweise ihre Übermacht vergessen zu lassen.“

Damals dachten sehr viele Männer so. Heute runzeln wir glücklicherweise die Stirn über solche Aussagen.

Diese Aussagen zeigen aber auch ganz deutlich, wie viel sich seither verändert hat und wie viel wir den Frauen von damals zu verdanken haben.

Machen wir es uns noch einmal bewusst: Am 12. Januar 1919, also vor 100 Jahren, wurde die deutsche Demokratie in Württemberg wirklich

demokratisch. (In Baden war man ein kleines Bisschen schneller, in Baden geschah dies bereits eine Woche vorher). (Die Hohenzollerinnen, damals zum Freistaat Preußen gehörend, durften Sie allerdings erst am 1. Juni 1919 wählen.)

Vor 100 Jahren erhob sowohl in Baden als auch in Württemberg und in Hohenzollern die andere Hälfte der Gesellschaft ihre Stimme. Die Demokratie überwand endlich ihren zentralen Geburtsfehler: Den Ausschluss der Frauen aus der Politik.

Der Weg dorthin war zäh und langwierig:

- Er begann in Frankreich mit der französischen Revolution Ende des 18. Jahrhunderts.
- Er verlief durch die deutsche Märzrevolution Mitte des 19. Jahrhunderts und
- Er führte bis hin zur Novemberrevolution während des ersten Weltkriegs Anfang des 20. Jahrhunderts.

Unzählige Frauen sind diesen Weg gegangen:

Aktivistinnen, Juristinnen, Schriftstellerinnen, Arbeiterinnen, Lehrerinnen und viele mehr.

Diese Frauen waren alle sehr unterschiedlich, aber eines hatten sie gemeinsam: Es waren Frauen mit einem Sinn für Fiktion.

Sie träumten von einer Welt, in der Frauen, genau wie Männer, studieren, arbeiten und wählen durften. Sie forderten eine Welt, in der die Antwort auf die Geschlechterfrage ganz einfach „Mensch“ lautet.

Und sie kämpften für eine Welt, die nicht in zwei Teile zerfällt:

Die Männer in der Öffentlichkeit als den einen Teil und die Frauen in der Familie als den anderen Teil.

Im Januar 1919 schließlich, schritten die Badenerinnen, Württembergerinnen zu den Wahlurnen. (Und im Juni 2019 auch die Hohenzollerinnen)

Fiktion und Politik, das wirkte zusammen und führte damit zu einer der wichtigsten Etappen der Frauenbewegung.

Sehr geehrte Damen und Herren,

unsere kleine Zeitreise zurück zeigt, wir stehen auf den Schultern von Gigantinnen.

Ihr politischer Kampf ist der Boden, auf dem unsere Freiheit wächst und die Erfolge blühen sichtbar.

Frauen werden:

Bundeskanzlerin, Ministerpräsidentin, Ministerin, Landtagspräsidentin, Landtagsabgeordnete, Kreisrätinnen und Gemeinderätinnen.

Aber: „Einzelne Bäume ergeben noch keinen Wald.“

An diese chinesische Weisheit denke ich besonders, wenn ich unsere Parlamente sehe.

Mit der letzten Bundestagswahl 2017 ist der Frauenanteil im Deutschen Bundestag gesunken. Auf einen Stand wie zuletzt vor 20 Jahren, mit 30,9 %.

Was die politische Repräsentanz von Frauen angeht gehen wir nicht vorwärts, wir rollen zurück!

Und je weiter man die föderalen Stufen nach unten steigt, desto weniger Frauen sieht man. Im Landtag von Baden-Württemberg sitzen gerade mal ein Viertel weibliche Abgeordnete.

Und ähnlich sieht es bei den Kreistagen sowie den Stadt- und Gemeinderäten aus: Landesweit liegt der Frauenanteil in den Kreistagen nur bei 19 %. Bei uns im Landkreis liegt er mit 17,4 % sogar noch darunter.

Vor allem in kleineren und ländlich geprägten Orten gibt es immer noch Gemeinderäte, in denen keine einzige Frau sitzt. In Baden-Württemberg

sind es 26 Gemeinden ohne gewählte Frauen. Auch bei uns im Kreis gibt es mit Herdwangen-Schönach und Ostrach zwei Gemeinderäte, in denen bisher die Frauen überhaupt nicht vertreten sind. Ansonsten reicht die Spanne im Kreis von 5,6 % in Herbertingen bis 38,5 % in Hettingen.

Frauenanteil in den kommunalen Gremien im Landkreis Sigmaringen

Kreistag Sigmaringen:	17,4 %
Bad Saulgau	28,6 %
Beuron	12,5 %
Bingen	16,7 %
Gammertingen	27,8 %
Herbertingen	5,6 %
Herdwangen-Schönach	keine Frauen
Hettingen	38,5 %
Hohentengen	10,0 %
Illmensee	8,3 %
Inzigkofen	13,3 %
Krauchenwies	10,5 %
Leibertingen	16,7 %
Mengen	16,7 %
Meßkirch	33,3 %
Neufra	30,0 %
Ostrach	keine Frauen
Pfullendorf	16,7 %
Sauldorf	8,3 %
Stadt Scheer	14,3 %
Schwenningen	20,0 %
Stadt Sigmaringen	27,6 %
Sigmaringendorf	14,3 %
Stetten a.k.M.	14,3 %
Veringenstadt	14,3 %
Wald	21,4 %

Unsere Parlamente sollen Spiegel der Gesellschaft sein. Die Verzerrung des Bildes ist eindeutig. Unsere Parlamente sind die Orte, an denen wir entscheiden, in welcher Gesellschaft wir leben wollen.

Ich frage mich: Wollen wir dabei wirklich weiter auf die gleichberechtigte Perspektive der Frauen verzichten?

Seit 100 Jahren besteht die Möglichkeit, die Parlamente paritätisch, also ausgewogen, mit Männern und Frauen zu besetzen.

Seit 100 Jahren haben wir das nicht ein einziges Mal geschafft!

Die Waagschale zwischen den Geschlechtern, sie ist noch immer nicht austariert: Weder in unseren Parlamenten, noch in Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur und womöglich noch nicht einmal in unseren Köpfen.

Ich finde, das muss sich endlich ändern!

Die Antwort auf die Geschlechterfrage lautet nicht Mann oder Frau, sie lautet Mensch.

Die mutigen Frauen aus der Vergangenheit haben es uns vorgemacht. Sie haben den Boden bereitet, auf dem unsere Freiheit wächst.

Lassen Sie uns darum heute gemeinsam den Boden bereiten, auf dem morgen die Freiheit der künftigen jungen Frauen wächst. Unserer Töchter und Schwiegertöchter.

Sollte Ihnen der Weg einmal als zu zäh, beschwerlich oder beängstigend erscheinen, möchte ich Ihnen diese afrikanische Weisheit ans Herz legen:

„Wenn ihr schnell gehen möchtet, geht alleine, wenn ihr weit gehen möchtet, geht zusammen.“

Vielen Dank.